



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege[®]
Newsletter Nr. 44-2009

(ISSN 1024-6908)

24. Jahrgang – 21. November 2009

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

**Alle früheren Wochenausgaben seit 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at (Startseite → Archiv) als PDF-Downloads verfügbar
und (teilweise) auch bereits für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet.**

Inhalt

Aktuelles: Selbstpflege - Energetischer	
Selbstschutz – VERLOSUNG von 2 Tickets	2 - 3
Jubiläum: 90 Jahre Caritas Socialis	4 - 6
Fortbildung	7 - 8
Prälinik: Chaos bei Handy-Notfallnummern	9 - 11
Aus Spital & Heim	11
Leser/innenbriefe	12 - 13
Abschied	13
Impressum	13

Kraftraubender Pflegealltag durch Energievampire: **Psychischer Selbstschutz möglich**

Konkurrenzdruck durch KollegInnen? Probleme mit Vorgesetzten? Energieverlust durch nervende Mitmenschen? Das Institut für Energiearbeit, vermittelt im Seminar „Energetischer Selbstschutz“ praktische Techniken, die jede/r ganz einfach am Arbeitsplatz anwenden und sich so bewusst vor psychischen Attacken abschirmen kann, sodass negative Emotionen wie etwa Stress, Angst oder Wut gar nicht erst aufkommen.

Dracula & Co. lassen grüßen – heute aber nicht mehr als Blutsauger: Sie leben von der Energie ihrer Mitmenschen. „Gerade im Berufsleben, aber auch privat, erleben immer mehr Menschen psychische Attacken“, so Claudia Dieckmann, Leiterin des Instituts für Energiearbeit. „Das kann in offener Form geschehen, wenn jemand zornig auf uns wird – oder aber in einer subtilen und untergründigen Form.“ Energievampire treten besonders häufig in Form von aggressiven Vorgesetzten, hinterhältigen und neidischen Kollegen, aber auch in Person von jammernden Mitmenschen auf, die uns stets um Rat fragen und damit Verantwortung auf uns abladen. Negative psychische Energie steckt an und verursacht mentale, emotionale und körperliche Blockaden. Und sie hält uns davon ab, unsere Ziele zu erreichen.

Psychischer Selbstschutz dient vor allem zum persönlichen Schutz, Schutz des eigenen Heimes, der Arbeit und unserer Mitmenschen. Daher ist es wichtig, sich vor negativ gestimmten Menschen zu schützen und sich von ihrer miesen Laune nicht anstecken zu lassen. Im Seminar „Energetischer Selbstschutz“, entwickelt vom philippinischen Meister der Energie und Bestsellerautor Choa Kok Sui, erfahren die TeilnehmerInnen von den Hintergründen und wie man damit umgeht. Sie erlernen Körperhaltungen, die negative Energie von anderen Menschen einfach abblocken.

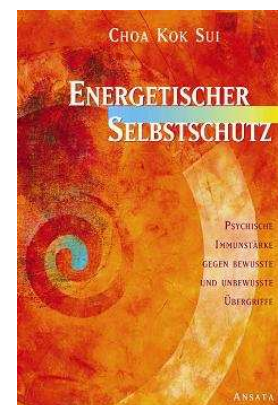
Die 3 Säulen des Selbstschutzes:

1. Aufbau der eigenen Stärke, damit uns nichts so leicht „umwirft“
2. Verteidigung gegen bewusste oder unbewusste Angriffe
3. Erholung von bereits erfolgten Angriffen

Buchtipps:

„Energetischer Selbstschutz. Psychische Immunstärke gegen bewusste und unbewusste Übergriffe“.
Verlag Ansata, 148 Seiten, ISBN 978-3778771785.

In diesem Buch vermittelt Master Choa Kok Sui einfache, wirk-same, überall anwendbare Mittel und Methoden, um Familien-angehörige, Freunde, Hilfesuchende oder sich selbst mit ver-schiedenen energetischen Schildern zu schützen und sich in der Kunst der psychischen Selbstverteidigung fit zu machen.



Seminar: Energetischer Selbstschutz

Zeit und Ort: Samstag - Sonntag, 28.-29. November 2009, Wien

Teilnehmerbeitrag: Euro 300,-

Weitere Infos und Anmeldung: Institut für Energiearbeit, Mag. Claudia Dieckmann & Team, Schulgasse 63, 1180 Wien, Tel. 01/408 54 55 oder 0664/336 11 76, www.energie-institut.com

VERLOSUNG:

Unter allen Einsender/innen bis Montag, 23. November 2009, 24.00 Uhr verlost LAZARUS zwei Eintrittskarten (jeweils mit Buch) im Wert von je Euro 320,-. Einfach mailen mit Betreff „Energievampire“ an: redaktion@lazarus.at

Bitte geben Sie Ihre dienstliche Funktion, Ihre Dienststelle und Ihre Postanschrift für die Zusendung der Tickets und Bücher im Gewinnfall an. Rechtsweg ausgeschlossen.

Viel Glück!

* * *

Jubiläum

90 Jahre Schwesternschaft Caritas Socialis: Lebkuchen für Kinder in Not

Die Caritas Socialis wurde im Oktober 1919 von Hildegard Burjan als sozial tätige Gemeinschaft von Frauen gegründet und beging kürzlich ihr 90jähriges Jubiläum. Die CS ist seit den Anfängen der österreichischen Hospizbewegung im Bereich Hospizarbeit tätig: Als moderne Trägerorganisation im mobilen und stationären Bereich ist sie bestrebt, eine hospizliche Kultur als Teil ihrer Organisationskultur frei zu denken und fest zu verankern.

(Nachstehend ein Gastbeitrag der CS- Generalleiterin, Sr. Maria Judith Tappeiner, CS).

Die alljährliche Weihnachtsschau der CS findet heuer vom 26. - 28. November im Festsaal des CS Pflege- und Sozialzentrums, Pramergasse 7, 1090 Wien statt. Zum 62. Mal verwandeln sich die Räumlichkeiten in ein zauberhaftes Adventhäuschen. Hausgemachte Marmeladen und köstliche Weihnachtsbäckereien werden von prominenten Damen zugunsten von Müttern und Kindern in Not selbst zum Verkauf angeboten: Eine große Vielfalt an liebevoll verziertem Backwerk, den weltberühmten Vanillekipferln, köstliche hausgemachte Marmeladen und Lebkuchen in allen Variationen laden zum Genießen und Mitnehmen ein. Adventgestecke,





Christbaum-, Tisch- und Wand- schmuck, Weihnachtskarten, Spielzeug sowie ein großes Angebot an Kunsthandwerk werden als Unterstützung für das CS Wohn- heim für Mutter und Kind und die CS-Beratungsdienste verkauft.

Seit vielen Jahren lädt auch der traditionelle Flohmarkt der CS zum Stöbern und Gustieren ein. Die übers Jahr gesammelten Haus- haltsraritäten, Bücher und Klei- dungsstücke werden für den guten Zweck zum Kauf angeboten.

Viele Hände bewirken Großes: Dank gebührt den ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen und Freund/in- nen der CS, die gemeinsam mit den CS Schwestern in der Werk- stube das ganze Jahr über die Vorbereitungen für die jährliche Weihnachtsschau treffen.

**Das neue Tageszentrum
im CS Pflege- und
Sozialzentrum Kalsburg (re.)**



**Wohngemeinschaft
für demente Menschen (u.)**



Begleitung und Hilfe: Die Beratungs- dienste und das Wohnheim für Mutter und Kind sind zwei Einrichtungen der CS, die Alleinstehenden oder Familien, die in Not geraten sind, mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Spendenkonto:
1935.026 bei der PSK (BLZ: 60.000)



Sr. Maria Judith Tappeiner CS

Generalleiterin der Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis,
Theologin, Exerzitien- und geistliche Begleiterin

„Ruhet ein wenig aus ...“

Eine ungewöhnliche Überschrift für eine sozial engagierte Gemeinschaft. Vor 90 Jahren gründete Hildegard Burjan die Caritas Socialis - der Gründungsidee auf der Spur.

Schon 1913 hatte die gerade 30jährige Hildegard Burjan die Pläne für eine sozial tätige Schwesterngemeinschaft Kardinal Piffl vorgelegt, der sie befürwortete und mit einer Spende unterstützte. Nach der Gründung des Vereins Caritas Socialis 1918 verwirklichte Hildegard Burjan ihre ursprüngliche Idee - eine Gemeinschaft von Frauen, die sich ganz für soziale Aufgaben zur Verfügung stellten. Am 4. Oktober 1919 wurden in der Kapelle Pramergasse 9 von 32 Mitgliedern 10 als (interne) Schwestern der Caritas Socialis aufgenommen.

Unverheirateten Frauen, die aus ihren jahrelangen Erfahrungen im sozialen Bereich schöpften, selbständig und finanziell unabhängig waren wie Laura Stepelbaur, Sekretärin des Reichsverbandes der katholischen Arbeiterfrauen, Anna Aschenbeck, Vorsteherin des katholischen Arbeiterinnenvereins in Wien, Katharina Schmidl, pensionierte Lehrerin, Sophie Kraft und Stephanie Hager schlossen sich als erste Schwestern an. Hildegard Burjan (re.) versammelte Frauen, die sozial und politisch tätig und erfahren waren.



Ruhet ein wenig aus

Soziales Engagement allein genügte Hildegard Burjan nicht. Sie veranstaltete Exerzitien für sozial tätige Frauen. Sie hatten den Wunsch, diese religiöse Vertiefung in monatlichen Treffen fortzusetzen, was später zur Gründung des Vereins Caritas Socialis führte. „Voraussetzung der Gründung war, dass sozial Tätige nach einer Gemeinschaft verlangen“, sagte Hildegard Burjan. Als Überschrift der ersten Leitsätze der sozial tätigen Gemeinschaft überrascht der Bibelvers „Ruhet ein wenig aus.“ (Mk 6, 3). Hildegard Burjan war überzeugt, dass soziale Tätigkeit ihren Ursprung letztlich in der Liebe Gottes hat, der das Leben der Menschen will. Das feine Hören auf SEINE Stimme führte sie zu den Menschen am Rande der Gesellschaft. Bei der Suche nach neuen Wegen und Antworten auf die Nöte der Zeit vertraute sie auf Gottes Führung. Aus eigener Erfahrung wusste sie um die nötige Balance zwischen „sich einsetzen für andere“ und dem „zurückkehren zur Ruhe mit dir und in dir“, wie sie im Tagesgebet der Schwestern formuliert.

Felder sozialer Ungerechtigkeit waren riesig. Wer ein Herz für Menschen in Not hatte, konnte sich Tag und Nacht für Hilfesuchende einsetzen und verausgaben. Es gab Schwierigkeiten und Hindernisse und die Erfahrung, dass sozialer

Fortschritt nicht gemacht und von noch so tüchtigen Helferinnen erleistet werden kann. Die große Ressource im Leben Hildegard Burjan's und Fundament ihrer Sendung war ihr großes Vertrauen auf die Hilfe Gottes. Die neu gegründete Gemeinschaft bot Raum für diese Quelle, für den Austausch über gemeinsame Werte und Rückhalt unter Gleichgesinnten. Diesen Pionierinnen der Sozialarbeit galt die Einladung, in allem Getriebe des Alltags immer wieder zurück zu kehren und aufzutanken: „Ruhet ein wenig aus“.

Und heute? 90 Jahre Caritas Socialis

„Gott gibt uns den Verstand, damit wir die Not einer Zeit, die Ursachen dieser Not, die Mittel, die zur Abhilfe führen erkennen. Er stellt uns nicht zufällig mit unseren äußeren Verhältnissen zusammen, spricht nicht zufällig mit unseren Herzen“ (Hildegard Burjan). Heute wissen sich mit den Schwestern der Caritas Socialis, die Mitglieder des Säkularkreises, unsere MitarbeiterInnen und viele Freunde verbunden. Der Gedanke der Gründung ist von Beginn für verschiedene Formen der Zugehörigkeit und Identifikation offen.

Wir sind nicht zufällig hier. Wir stehen in veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Verstand und Gespür sind einzusetzen, um die Nöte der Menschen heute zu erkennen und darauf Antworten zu entwickeln, Hilfe so zu organisieren, dass Menschen darin Würde und Achtung erfahren. Die CS setzt die Idee Hildegard Burjans mit großer Innovationskraft fort. Mit ihren mehr als 700 MitarbeiterInnen schafft sie Einrichtungen mit Modellcharakter, die Menschen vom Beginn bis zum Ende des Lebens wertvolle Hilfe anbieten. Globale Zusammenhänge geben uns das Gefühl von Ratlosigkeit und Ohnmacht und zeigen auf, dass die Probleme unserer Zeit nicht in großer Einzelanstrengung zu lösen sind, sondern von Menschen, die tiefer sehen und die Hoffnung auf die Solidarität der vielen nicht aufgegeben haben.

Auch den sozial Engagierten unserer Tage wird es gut tun, von Zeit zu Zeit zu diesem feinen Hinhören auf die leise Stimme im Herzen zurück zu kehren, Raum zu schaffen in aller Aktivität, um sich im Vielerlei nicht zu verlieren. Je mehr wir zu den verborgenen eigenen Quellen vordringen, desto kreativer, mutiger und solidarischer werden unsere Antworten auf die Zeichen der Zeit sein.

Die Überschrift „Ruhet ein wenig aus“ verstört zunächst einmal, weil wir sie nicht erwartet haben. Das gibt ihr noch mehr die Chance, uns auch heute zu erinnern: Es braucht Gemeinschaft im Hinschauen auf gesellschaftliche Entwicklungen und im Finden von neuen Lösungsansätzen und es braucht die Rückbesinnung auf das, woraus wir leben und arbeiten. Ich bin gespannt, wo wir in diesem Innehalten die Zeichen der Zeit neu zu deuten lernen und welche Spuren wir so ins Morgen einer menschlicheren Gesellschaft legen.

Die Caritas Socialis teilt zwar den ersten Teil ihres Namens mit der Caritas der Erzdiözese Wien, ist aber eine völlig eigenständige Organisation. Die CS betreibt ein Wohnheim für Mutter und Kind, Beratungsdienste sowie drei CS Pflege- und Sozialzentren in Wien für alte, kranke und behinderte Menschen. Besonders bekannt ist bereits das CS Hospiz Rennweg für unheilbar kranke Menschen (www.cs.or.at) .

* * *

Nachlese - Erinnerungs- und Biografiearbeit mit Hochbetagten:

Altern »mit Geschichte«

150 TeilnehmerInnen machten diese Tagung mit tollem Feedback zum Erfolg.
Detail-Dokumentation unter: www.kardinal-koenig-haus.at/wir_nach.php

Freiraum mit
unseren
Erinnerungspflanzen

der Freiraum



© DI Brigitta Herrmelmeier-Händel

lebensorte

„Es ist beeindruckend zu erleben, wie der gemeinsame Blick zurück auf Alltägliches der Vergangenheit Gespräche in Gang bringen kann, wie mit dem Leben der Vergangenheit auch die Gegenwart an Lebendigkeit gewinnt.“ (Prof. Michael Mitterauer).

150 TeilnehmerInnen aus Pflege, Betreuung, Bildungsarbeit und Pastoral beschäftigten sich am 10. November 2009 im Kardinal-König-Haus in Wien mit dem konkreten Nutzen, aber auch den ethischen Fragestellungen rund um Biografiearbeit mit betagten Menschen. Unterschiedliche Formate wie Playback Theater, Workshops, eine Kunstaussstellung und die Gestaltung eines gemeinsamen Erinnerungsgartens (Bild o.) ergänzten die Fachvorträge von Prof. Mitterauer, Prof. Dausien und Prof. Koch-Straube.

Während die Bedeutung von Biografiearbeit zur Unterstützung der „Aneignung der eigenen Lebensgeschichte“ (Dausien) betont wurde, erhielt auch die Diskussion einer möglichen „Enteignung“ – etwa in Form von Dokumentationsformen, die für die Betroffenen nicht zugänglich sind - breiten Raum. Von



Institutionen, die Biografiearbeit betreiben, forderte Dausien denn auch „die ständige kritische Reflexion der Rahmenbedingungen“ zum Schutz der Individuen und ihrer Geschichte(n).

Eine Zusammenfassung der Tagung bringt Ö1 am 22.12.2009 in der Sendung Dimensionen um 19.05 Uhr.

* * *

Fortbildung

FH Campus Wien - 25. November: Podiumsdiskussion "Lebensqualität im Alter"

Am 25. November 2009 lädt die FH Campus Wien im Rahmen der Eröffnungswoche zu Abendveranstaltungen in das neue Fachhochschulgebäude, Favoritenstraße 226, 1100 Wien, ein. Beginn: 18.30 Uhr. In der Diskussionsveranstaltung "Lebensqualität im Alter" ist die FH Campus Wien durch Dr.in Cornelia Schneider, Lehrende im Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege und Leiterin eines gleichnamigen FH-Projekts im Bereich der DCM-Forschung zur Evaluierung der Lebensqualität von Demenzkranken, vertreten. Mehr auf www.fh-opening.at

Die FH Campus Wien (seit 2004) ist mit rund 3.370 Studierenden und einem Angebot von rund 40 Bachelor- und Masterstudiengängen die größte FH in Wien und eine der größten Fachhochschulen österreichweit. Die Gesundheits-Studiengänge werden in Kooperation mit dem Wiener KAV geführt. www.fh-campuswien.ac.at

* * *

Österreichs PflegeNetzWerk - AustroCare®

www.LAZARUS.at

Tages-aktuell online: Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:

Unser 24-Stunden-TopService!

Verständigung von Angehörigen nach Unfällen: **Chaos bei Handy-Notfallnummern**

Wie finden Einsatzkräfte nach Unfällen rasch und einfach heraus, wen sie als erstes verständigen sollten – vor allem dann, wenn Sie als Unfallopfer nicht mehr sprechen können? Eine Markierung der im Mobiltelefon gespeicherten Rufnummern naher Angehöriger macht Sinn – doch hier herrscht derzeit leider seit 5 Jahren ein internationales Chaos...

ICE contra IN contra Zifferncode: Offiziell gibt es derzeit keinerlei Präferenz der Behörden oder Einsatzorganisationen und damit auch keine „amtliche“ Lösung. So versuchen verschiedenste Initiativen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, auf eigenen Webseiten, in Massen-Mails u.ä. möglichst breite Bevölkerungskreise von ihrem bevorzugten IN-Code zu überzeugen. Andere (britisch dominierte) Länder favorisieren das dort bereits weit verbreitete Kürzel ICE. Was steckt dahinter, gibt es eine internationale Lösung für dieses babylonische Sprach(kürzel)gewirr?



1) Das Kürzel ICE – „In Case of Emergency“

findet seinen Ursprung in England. Nach dem Terroranschlag auf die Londoner U-Bahn am 7. Juli 2005 war ICE in aller Munde und fand große Unterstützung und rasche Verbreitung in der Bevölkerung Großbritanniens. Obwohl nicht als internationaler Standard definiert, wird er in verschiedenen Ländern so benutzt.



Das Pseudo ist: **#ICE** (Die Raute bewirkt, dass der Kontakt als erster in der eigenen Rufnummernliste abgespeichert wird). Sollen mehrere Personen rasch verständigt werden, braucht man #ICE1, #ICE2, #ICE3, usw. – Wichtig: Informieren Sie die Person(en), dass sie als ICE Kontakt gespeichert wurde(n). Vorteile: Leicht durchzuführen, kostet nichts, kann aber viel erreichen.

2) Das Kürzel IN - „Im Notfall“ oder „IN case of emergency“

Das Österreichische Rote Kreuz informiert darüber bereits offiziell auf seiner Webseite. Üblicherweise werden durch die Rettungsdienste keine Angehörigen verständigt (ausgenommen bei Minderjährigen, deren Erziehungsberechtigte informiert werden). Ob jemand ein IN in seinem Handy gespeichert hat oder nicht, ist daher für die Qualität der präklinischen Versorgung bedeutungslos.

Hilfreich können diese Notfallkontakte jedoch für jene sein, deren Aufgabe es ist, die Angehörigen von Erkrankten oder verletzten Personen zu informieren – Polizei und Krankenhaus. Daher ist dies sinnvoll zB. für:

- ▶ Kinder und Jugendliche
- ▶ Besucher von Großveranstaltungen
- ▶ Reisende ins Ausland bzw. aus dem Ausland
- ▶ Alleinstehende, ältere Menschen sowie chronisch Kranke



Derzeit ist IN in Österreich noch im Anfangsstadium und wird vor allem durch Mundpropaganda und private Mailaktionen verbreitet. Die Initiative des ÖRK will für höhere Verbreitung in der Bevölkerung sorgen und begrüßt daher alle Initiativen, diese Information weiterzugeben.

Wie speichert man eine „IN-Nummer“: Einfach die Rufnummer der Person, die angerufen werden soll, unter dem Namen „IN – [Kontaktperson]“ speichern, z.B. „IN – Mama“ oder „IN – Karl“. Mit einem Stern („*“) nach der Nummer funktioniert die Nummer meist auch, aber die Kontaktperson ruft nicht als „IN“, sondern unter dem normalen gespeicherten Namen an – gegebenenfalls ausprobieren. - Wie speichert man/frau mehr als eine „IN -

Nummer“: Die Bezeichnungen nummerieren, z.B. „IN 1 – [Kontaktperson1]“, „IN 2 – [Kontaktperson2]“.

Achtung: ICE oder IN-markierte private Notfallnummern (zur Verständigung von Angehörigen) ersetzen KEINESFALLS die offiziellen Notruf-Nummern – diese sind ohne Vorwahl im Handy zu speichern:

- ▶ Euro-Notrufnummer 112 (über sie erreicht man in ganz Europa Hilfe)
- ▶ In Österreich gültig: 122 – Feuerwehr, 133 – Polizei, 144 – Rettungsdienst

Warum nicht „IN“ und nicht „ICE“?

Das Kürzel "ICE " ist in Großbritannien eine geschützte Trademark für einen kostenpflichtigen Verständigungs-Service. Außerdem ist es im deutschen Sprachraum anders besetzt (InterCity Express), daher laufen deutsche und österreichische Initiativen unter dem Kürzel "IN". - Eine Kombination beider Kürzel zum englischen „IN case of emergency“ erscheint als internationaler Standard auch nicht gerade ideal. Das Chaos scheint perfekt...

Internationale Lösung: Der Zahlen-Code?

Wenn sich zwei streiten, freut sich oft der Dritte: Ein standardisiertes, sprachunabhängiges Verfahren wurde im Mai 2008 neu in die Empfehlung E.123 der

Int. Fernmeldebehörde aufgenommen: Dort wird vorgeschlagen, die Namen von Notfallnummern mit vorangestellten arabischen Ziffern in der Form „0nxxxx“ zu speichern, d.h. voran eine Null, gefolgt von einer Ziffer zwischen 1 und 9, gefolgt vom Namen oder Text (z. B. „Anna“ oder „Ehemann“). In der Kontaktliste des Mobiltelefons wird dies als „01Anna“ oder „01Ehemann“ angezeigt, bei den meisten Sortierarten zudem auch am Anfang der Liste, sodass diese Notfallnummern rasch und einfach zu finden sind.

Riecht ziemlich gut nach einer einfachen und über jeden National- und Sprachstolz erhabenen Lösung, nicht? Wie lange wir wohl darauf warten müssen...?

* * *

Spital & Heim

Silber für Sozialzentrum Purkersdorf, NÖ: **Taten statt Worte**

Das Team des Sozialzentrums Purkersdorf (Betreiber: Senecura) freut sich über eine besondere Auszeichnung: Beim NÖ Wettbewerb „Taten statt Worte“ erreichte man den 2. Platz als frauen- und familienfreundliches Unternehmen. Bei der feierlichen Preisverleihung gratulierten u.a. LRⁱⁿ Johanna Mikl-Leitner und StRⁱⁿ Christine Mandl.

„Dass wir bei diesem Wettbewerb den 2. Platz erreichten ist eine tolle Bestätigung unserer Bemühungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Frauen- und Familienförderung ist uns ein besonderes Anliegen, deshalb legen wir auch großen Wert auf die praktische Umsetzung unserer kreativen Lösungen“, erklärt Heimleiterin Christine Wondrak-Dreitler. Dazu zählen eine flexible Arbeitseinteilung und die Möglichkeit, Kinder in den Betrieb mitzunehmen und bei Ausflügen und Feiern zu integrieren.

Im Rund-um-die-Uhr-Betrieb eines Sozialzentrums ist eine besonders sorgfältige Planung nötig, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu fördern. „Wir arbeiten ständig daran, familienfreundliche Rahmenbedingungen umzusetzen. Nur ein zufriedenes Team kann unsere hohen Qualitätsansprüche umsetzen und ist Voraussetzung für fachliche und menschliche Kompetenz im Umgang mit BewohnerInnen und Angehörigen. Deshalb ist ein gutes Arbeitsklima fixer Bestandteil unserer Philosophie“, so die Heimleiterin.

Das stolze Team des Sozialzentrums Purkersdorf
PDL Regina Hermann (li.), HL Christine Wondrak-Dreitler

Foto: NLK Reinberger



* * *

Leserbriefe

...zum neuen Fehlermeldesystem >CIRS medical“:

Zunächst möchte ich Ihnen ein Kompliment für den Lazarus Newsletter machen: Er ist immer sehr informativ gestaltet und sehr interessant für mich. Es freut uns, dass

LAZARUS immer wieder auch Themen aus dem Newsletter der NÖ Pflege- und Patienten-anwaltschaft (NÖ PPA) aufgreift. In der jüngsten Ausgabe las ich den Bericht über CIRS medical. Die ARGE der Patientenanwälte Österreichs hat dazu eine Stellungnahme herausgegeben, die ich Ihnen gerne zur Information sende.

DGKP Martin Kräftner
NÖ Patienten- und Pflegeanwaltschaft
3109 St. Pölten
martin.kraeftner@noel.gv.at

Der ÖGKV gibt für die Dauer des vom BM für Gesundheit beauftragten Projektes an die GÖG - also für 1 Jahr - für Pflegekräfte die Möglichkeit, Fehler oder beinahe Fehler über einen Link unserer Website trägerunabhängig zu melden.

Ich würde dieses System ebenso lieber an einer unabhängigen Stelle (GÖG, Plattform Patientensicherheit,.....) angesiedelt sehen - dennoch ist die Beteiligung des ÖGKV in der bereits skizzierten Form ein Schritt die Fachpflege nicht wieder einmal bei prozessorientierten Punkten außen vor zulassen, denn Pflegenden insgesamt haben ihre Standards und Qualitätskriterien selbst auf Basis ihres Fachwissens zu entwickeln - dazu brauchen sie werden die Bevormundung der Medizin, noch die der Patienten-anwaltschaft.

Herzlichen Dank für die sachliche Berichterstattung über CIRS medical.

Ursula Frohner
Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband
1160 Wien
ursula.frohner@oegkv.at

Seit geraumer Zeit erhalte ich regelmäßig ihre wöchentlichen LAZARUS Newsletter per e-Mail und möchte Ihnen heute rückmelden, dass Ihre Online-Zeitschrift die einzige ist, die ich wirklich von Anfang bis Ende mehr als nur "überfliege" (ausführlich zu lesen, dafür fehlt mir leider die Zeit) und mir immer wieder Artikel ausdrücke, weil sie für unsere Arbeit sehr interessant und brauchbar sind. In dieser Umfassendheit erhalte ich ansonsten keine Newsletter. Danke Ihnen und Ihren MitarbeiterInnen, die bei der Gestaltung der LAZARUS Newsletter involviert sind bzw. die Auswahl der Artikel treffen, herzlich dafür!

Mona Schuch
Geschäftsführung
Verein BALANCE, 1130 Wien
m.schuch@balance.at

Danke für die überaus rasche Erledigung, wir haben uns über den Sonder-Newsletter zum 90. Geburtstag von Ehrw.Sr. Antonina Erharter sehr gefreut, dieser ist sehr gut gelungen!

DKKS Maria Rainer, IBCLC, akad.LfGuK
Bildungszentrum Salzburger Landeskliniken
m.rainer@salk.at

Zum Abschied...



Stationsschwester Carina Helga Lust (49) wurde am 14. November 2009
in der Tiefgarage des Hanusch-Krankenhauses in Wien erschossen.
Unrettbar. Erbarmungslos. Unfassbar.



R.I.P.

Eine besinnliche, erfüllte Lebens- und Arbeitswoche wünscht Ihnen



LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Impressum:

Medienbüro LAZARUS
A-3062 Kirchstetten, NÖ.
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie interessierte Einzelpersonen versandt und steht zudem unter www.LAZARUS.at zum freien Download zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden.